

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

99 (9.4.1943)

Verlagsabteilung: Kommische 3-5 Fernsprech... 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Freitag, den 9. April 1943

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Kraichgau und Bruhrain

Gründungsabteilung: „Der Führer“ erscheint... Kraichgau und Bruhrain für den Kreis

17. Jahrgang / Folge 99

Schwere Niederlage der Briten in Burma

Am Manu-Fluß eingekreist und vernichtet - Wavells Aktion zur Wiedergewinnung der Burma-Straße zusammengebrochen

Tokio, 8. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag bekannt: „Verbände der japanischen Armee, die seit dem zweiten Hälfte des Dezember vergangenen Jahres im Gebiet nördlich Myittha in der Nähe der indisch-burmesischen Grenze gegen zwei britisch-burmesische Divisionen operierten, nahmen Anfang März die Offensive wieder auf und griffen im Verlauf einer großangelegten Einzelfrontoperation die Hauptreitlinie des Feindes längs dem Manu-Flusse an und vernichteten sie. Die japanischen Streitkräfte überrannten jetzt das Gebiet von Myittha. Der Oberbefehlshaber der in Burma-Gebiet kämpfenden japanischen Streitkräfte ist Generalleutnant Saitama Kanabe.“

Unter Ausnutzung der bedeutenden Erfolge wurde am 25. März der Manu-Fluß als erhöhten Feindbooten überquert. Diese Einheiten trafen auf der Ostseite des Manu-Flusses auf starke generische Kräfte, die sie ebenfalls vernichten konnten. Auf ihrem Vormarsch übergriffen die japanischen Streitkräfte ab dann das Manu-Gebirge und erreichten den Golf von Bengalen, wodurch dem dort ruhenden Feind der Rückzug abgeblockt wurde. Augenblicklich führen die japanischen Streitkräfte dort eine Vernichtungsoperation durch.

Indische Truppen in die vorderste Linie geschickt. Mit Nachdruck unterirdisch Generalmajor Yabagi die bei allen Kämpfen gemachte Beobachtung, daß die Engländer stets die indische Geländekunde zur Bedrohung von rückwärts zum Kampf gezwungen hätten. Diese brutale Methode habe zur Folge gehabt, daß die indischen Truppen in starkem Maße unter Malaria zu leiden hätten. Nach übereinstimmenden Aussagen behielten die Engländer aber das Chinin für sich allein; den Indern verweigerten sie es sogar in den ersten Fällen.

Generalmajor Yabagi schloß mit der Feststellung, daß die Verluste des Feindes, Burma zurückzuerobern, nun endgültig zunichte geworden sind.

Durch die Dreierpaktmächte versenkt: 30,7 Millionen BRZ.

Die Alliierten besitzen nur noch 21 Millionen BRZ. fahrbereiten Schiffsraums - Unbeugbarer Fortgang des U-Boot-Krieges

rd. Berlin, 8. April. Die „Londoner Times“ mußte dieser Tage gestehen, daß die Seefriedens- und Schiffsraumfrage für England und seine Verbündeten im April 1943 weitläufig schlechter ist als im gleichen Monat des Jahres 1918, das die englische Agitation bei Jahresbeginn gegen die U-Boot-Kriegsmaßnahmen auf die feindlichen Willkür gestützt wurde. Auf See aber wurden Schiffe gebrannt, die Großadmiral Dönitz die Erneuerung der Kriegsmarine ein Jahr zum Überdieschluß haben. Die seitdem nicht aufhörten für unsere Feinde, die seitdem nicht aufhörten, voller Sorge von der „Dönitz-Offensive“ der deutschen Unterseeboote zu sprechen. Außerdem müssen England und die USA, noch mit dem starken Seemächten Japan und Italien rechnen, die an Deutschlands Zerstörerflotte binden nicht nur einen großen Teil der feindlichen Seestreitkräfte, sondern verdrängen ebenfalls viel Handelsflotten. Wenn die Engländer jetzt auf einmal nichts mehr von dem Vergleich mit 1918 wissen wollen, dann können wir ihnen zur Ergänzung des „Times“-Gehändnisses ein wenig mit Zahlen auf die Sprünge helfen.

Monat wurden 57 feindliche Frachter und Tanker durch deutsche U-Bootboote und Flugzeuge schwer beschädigt, also in vier Wochen über 400.000 BRZ an Schiffsraum. Nach den eigenen feindlichen Gehändnissen muß man da mit rechnen, daß in 1943 bis 25 Millionen BRZ auf den feindlichen Werften liegen und nicht im Verkehr eingeklinkt werden können. Dies würde bedeuten, daß unter Feinde zusammen nur noch rund 21 Millionen BRZ an fahrbereitem Schiffsraum besitzen, nicht einmal soviel wie England im Frieden allein gehabt hat. Vor 25 Jahren aber verfügte England und die USA in ihrer Schiffsflotte über noch über 32,8 Mill. BRZ Schiffsraum. Beim Vergleich mit dem jetzigen 21 Mill. BRZ ergibt sich ohne weiteres, warum so beunruhigt schreibt, England „Times“ so beunruhigt schreibt, England's Donnelage sei viel schlimmer als 1917/1918. Dabei lagen die Zahlen der Verluste und Beschädigungen noch nicht einmal alles. In Wirklichkeit wird der feindliche Seeverkehr durch weitere Kriegserfolge beeinträchtigt. Durch den Fortfall der Lieferungen aus Europa und die Sperrung des Mittelmeeres muß beispielsweise die englische Schiffsflotte, sofen U-mwege machen, die Schiffsraum kosten. Demnach geht es den Amerikanern durch den Verlust der Rohstoffquellen nach Osten kommen die gewaltigen Armeen in Nordafrika, Arabien, Indien, Australien und die Lieferungen der Konjunktur. Das überdies den Auszubungsgrad des vorangetriebenen Schiffsraums wegen der Verluste stark verringert. Man kann sich also vorstellen, in wie hohem Maße nicht nur die erheblich eingeschränkte Verlorung Englands, sondern die

ganze militärische Bewegungsfreiheit der Briten und Amerikaner durch die Fessel des Unterseebootkrieges ständig beeinträchtigt ist. In den Jahren 1917/18 ist in England eingetankter Schiffsraum nur gerade noch am Abgrund vorbeigekommen, weil die damalige politische Führung des Deutschen Reiches den Erfolg nicht erkannte und ausnutzte. Heute aber wird unter Adolf Hitlers Führung nichts verläumt, sondern der Kampf wird unbeugsam fortgeführt.

Die Antwort für Churchill's Prahlereien

Der Sprecher der japanischen Armee, Generalmajor Yabagi, stellte fest, daß durch diesen großen Erfolg die einstige rüchtige Antwort auf Churchill's wiederholte Großsprechereien über die Kampfkraft der anglo-indischen Truppen gegeben worden sei. Zu den Kämpfen gab der Sprecher bekannt, die englisch-indische 14. Division hätte in der zweiten Dezemberhälfte 1942 nach Überwindung der indischen Grenze verlustig japanische Streitkräfte im Gebiet nördlich Myittha anzugreifen. Vorgeschobene, verhältnismäßig kleine japanische Einheiten kämpften gelangweilt Monate langen Vormarsch nordwärts, den feindlichen harten Kämpfen gelang es, den Feind zu vernichten. Inzwischen seien japanische Hauptkräfte im Myittha-Gebiet zusammenge-

Zäher Widerstand in Südtunesien

Planmäßig neue Stellungen bezogen - An der Ostfront im allgemeinen Ruhe

* Aus dem Führerhauptquartier, 8. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront herrschte im allgemeinen Ruhe. Einzelne feindliche Angriffe am Kuban, Westfront und am mittleren Dnepr wurden abgewiesen. An der tunesischen Südront leisteten deutsche und italienische Truppen dem zäher Widerstand. Durchgehende feindliche Panzertruppen wurden in erbitterten Kämpfen zum Stehen gebracht und umlaufungsweiser vernichtet. Neue Stellungen wurden planmäßig bezogen. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt schloßen mehrere feindliche Vorstöße verlustlos für den Gegner. Schnelle deutsche Kampfgruppen griffen am gestrigen Tage feindliche Ziele auf der Insel Sizilien an und der englischen Südostküste an. Derliche Kämpfe im Schlamm und Morast Berlin, 8. April. Faurettier und starke Niederschläge behindern an der Ostfront fast alle Unternehmungen. In vielen Abschnitten sind Bewegungen abweisend. Das Straßen- und Schiffsraum auf der einen Seite der Bilanz zur Verfügung standen, während sie auf der anderen Seite bereits 30,7 Millionen BRZ als Totalverlust durchgehen müssen.

Die Neubauten auf den feindlichen Werften

Wie wirtlich sich dieser Überblick an der Feindtönung aus? Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1939 zusammen 30,5 Millionen BRZ an Handelsflotten besessen, von denen 2,2 Millionen BRZ im britischen Empire beheimatet waren. Dazu kamen 11,5 Millionen BRZ, die von England durch den nördlichen Kanal und die „Panama-Route“ neutralen Schiffsraums im Jahre 1940 „gewonnen“ worden sind. England hat ja immer den Grundtatbestand gehabt, möglichst viele für sich hüten zu lassen. Also betrug der Seefraums der England und der USA, der zum Dienstbar gemeldet ist, insgesamt 42 Millionen BRZ. Inzwischen haben unsere Feinde nach Kräften neuen Schiffsraum gebaut. Man kann kaum damit rechnen, daß auf englischen und amerikanischen Werften mehr als 10 Millionen BRZ, seit Kriegsausbruch gebaut worden sind, meist langsame und wenig wertvolle Einheiten und Hochfrachter. Aber wir wollen die Feinde weitere 20 v. H. hinausrechnen, um ganz sicher zu gehen. Rechnen wir also großzügig mit sogar 12 Millionen BRZ an Neubauten. Dies würde rein rechnerisch bedeuten, daß unseren Feinden insgesamt höchstens 54 Millionen BRZ an Schiffsraum auf der einen Seite der Bilanz zur Verfügung standen, während sie auf der anderen Seite bereits 30,7 Millionen BRZ als Totalverlust durchgehen müssen.

Eichenlaub für H-Obersturmbannführer Kumm

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. April. Der Führer befehligt am 6. April 1943 dem H-Obersturmbannführer Otto Kumm, Regimentskommandeur in der H-Panzer Grenadiere Division „Das Reich“, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und rüchtete an ihn folgendes Telesamm: „Zu dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 221. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Ständig 2,5 Millionen BRZ in Reparatur

Zu den Totalverlusten kommen aber noch die ständig in den Werften liegenden beschädigten Handelsschiffe. Allein im letzten

Unternehmen „Orient-Expedition“

Zum Jahrestag der Besetzung Norwegens

Obwohl seit jenem 9. April, da deutsche Truppen in dem fähigen Unternehmen der neueren Seekriegsgeschichte Norwegen und Dänemark besetzten, erst drei Jahre vergangen sind, kann man heute doch schon die damaligen Ereignisse so sprechen, als ob sie der Geschichte angehören. Wir wissen inzwischen genauen Bescheid über die Vorgänge im Feindlager, die der norwegischen Aktion vorangingen, insbesondere durch Dokumentenfunde, die nach der Wiedererlangung Frankreichs gemacht werden konnten. Es ist geradezu erstaunlich, in welchem Umfang diese Dokumente die Auffassungen der deutschen Staatsführung bestätigten, auf Grund deren schließlich der Befehl gegeben wurde, der bevorstehenden Besetzung Norwegens durch englische und französische Truppen zuvorkommen zu lassen. Wie wir jetzt wissen, war das Unternehmen „Orient-Expedition“, so lautet der Deckname für die unter englischer Führung stehenden Vorbereitungen zur Besetzung Norwegens, bis in alle Einzelheiten genauestens durchdacht und nach echt englischer Art mit einer Fülle von nebensächlichen Dingen belastet worden, so daß an den wirklichen Absichten Englands nicht mehr der geringste Zweifel bestehen konnte.

In dem großen Kriegsrat der britisch-französischen Entente zu London vom 28. März war nochmals der seit langem bestehende Plan, Deutschland von den Erzfeinden aus dem Norden abzuschneiden, in allen Einzelheiten besprochen und gebilligt worden. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die britischen und französischen Truppen bereits in ihren Verteidigungslinien, es war eine Sonderausrückung für rund 80000 Mann annehmen notwendig worden und die zur Deckung des Unternehmens benötigte Kriegsflotte befand sich bereits fahrbereit in ihren Abbruchplätzen. Alles schien aufs Beste vorbereitet worden zu sein, und die „Summen“ Deutschen hatten offenbar nichts gemerkt. Deswegen fing man im Lager der Feinde bereits an großsperrisch zu werden und zu verkünden, daß der „obere Kriegsrat“ die Linie der „zukünftigen Aktionen“ festgelegt habe. Der französische Botschafter in London erklärte in einer Londoner Rundfunkrede mündlich: „Die Alliierten wollen nicht die Rechte irgendeines freien Volkes antasten, aber wir als freie Völker haben das Recht, alle Mittel zu Hilfe zu nehmen, um den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Wir führen einen totalen Krieg und müssen alle Maßnahmen ergreifen, die in unserem Bereich liegen.“ - Gleichzeitig mit dieser heuchlerischen totalen Verkündung, daß in Zukunft England und Frankreich eine Neutralität nicht mehr anerkennen, gab die französische amtliche Presse-Agentur als amtliche Auffassung bekannt: „Es wird als ein unverrückbares Ziel angesehen, daß die deutschen Schiffe in den Gewässern benutzten, und die Alliierten sind entschlossen, selbst die Polizei zu spielen.“

Riefige Lüge der Berliner

Dies weiß die englische Regierung, sie weiß auch, daß die Hoffnungen vergeblich sein werden. Alle Tatsachen über die Schiffsverluste lügt Churchill, aber die deutschen Zahlen zu verheimlichen. Aber die deutschen Zahlen selbst durch die Genur Churchill nicht mehr unterdrücken läßt. Admirale und Politiker in London haben immer wieder den Ruf aus, es müsse endlich etwas Durchgreifendes gegen die „Dönitz-Offensive“ getan werden. Auch der US-Marineminister Anor, der früher so unermüdlich warnte, warnte jetzt ausdrücklich vor Selbstgefahr. Er bezeichnete die Schiffsfrage als „sehr ernst“. Jede englisch-amerikanische bauernd verlangt wird, wie sie ja aus Nordsee zur See neue Schwierigkeiten bringen. Der fürchtbare Überfall am feindlichen Schiffsraum geht unerbittlich weiter. Die bisher gerissene riefige Lüge ist sich auch durch geistreiche Leistungen der feindlichen Werften niemals machen.

Die Engländer und Franzosen sind bekanntlich immer nur dann brutal und rüchlosig gewesen, wenn sie glaubten so viel Macht zu besitzen, daß sie niemand hierin würde bezweifeln können. Auch im Falle von Norwegen hielten die Engländer es für vollkommen ausgeschlossen, daß deutsche Feinde gegen die Neutralitätsverletzung Norwegens irgendetwas unternommen werden könnte. Es war für die deutsche Staatsführung auch in der Tat recht schwierig, wenn man bedenkt, daß Deutschlands Flotte zu Beginn des Krieges nur einen winzigen Bruchteil der englisch-französischen Seestreitkräfte ausmachte und, daß England sowohl als auch Frankreich zum Schube ihrer kolonialen Besitzungen umfangreiche Expeditionen in See unterhielten, die jederzeit darauf vorbereitet waren, über See in andere Länder abzurufen zu werden und die hierfür eine zweckmäßige Bewaffnung und Ausrüstung bedurften. Dennoch hat England, wie wir jetzt wissen, für das Unternehmen „Orient-Expedition“ ausschließlich noch eine Flotte ausrüsten anfertigen lassen. Die artilleerische Ausrüstung war mit Rücksicht auf den Charakter Norwegens eigens für das Unternehmen neu beschafft worden. Alles dies hat natürlich eine Vorbereitungszeit von vielen Monaten verschlungen. Man kann also durchaus annehmen, daß die englischen und französischen Generalstäbe vom ersten Tage der Kriegserklärung an darauf hingearbeitet haben, Deutschland von dem nordischen Erz abzuschneiden.

Als am 8. April die einleitende Maßnahme des Unternehmens „Orient-Expedition“, nämlich das Auslösen von Minenfeldern an der Westküste Norwegens bekannt gegeben wurde,

da überflüssig die britische Öffentlichkeit und hochwohlgebildet man, daß dies der Anfang vom Ende des Krieges sei. Da die Deutschen kein Erz mehr bekämen, hätte man sie ja schon in der Falle und brauchte in aller Behaglichkeit nur so lange zu warten, bis wieder eine Hungersnot Deutschland auf die Knie zwingen würde. Deshalb rief der Generalstab gegen Norwegen in ganz England hümmelnd den Jubel hervor. Die Zeitungen schrieben, daß jetzt England das Geleis des Handelns diktiert.

Es wird für die Engländer immer unfaßbar bleiben, daß zu dem gleichen Zeitpunkt, da in dem kleinen englischen Dorf freisetzt der Jubel und Beifall losbrach, deutsche Transporter und Kriegsschiffe bereits auf der Nordsee schwammen und den Befehl hatten, im Morgenrauschen des 9. April die wichtigsten Häfen und Kanäle Norwegens zu besetzen, ohne daß in ganz Europa, ja nicht einmal in Deutschland selbst die führenden Männer in der Ministerien eine Ahnung davon gehabt haben. Erst am Morgen des 9. April, nachts um 4 Uhr, wurden zahlreiche höhere Beamte des Auswärtigen Amtes und des Propagandaministeriums in ihren Wohnungen alarmiert, damit sie die Vorbereitungsarbeiten treffen sollten, die zur Befestigung des bevorstehenden Ereignisses notwendig waren. Unter diesem Zeichen, nämlich dem der absoluten Unerwartung, gelang dieses kühne Norwegen-Unternehmen im ersten Anlauf. Es gelang, die seit langem vorbereiteten Pläne unserer Heere so gründlich, daß diese feiner nicht mehr den Mut gefunden haben, sich auch nur ähnelnde Pläne zu überlegen. Die strategische und militärische Bedeutung aber dieses Norwegen-Unternehmens ist, wenn man sie von der letzten militärischen Gesamtlage aus betrachtet, so einschneidend und so überlegen, daß dem Norwegen-Unternehmen in der Gesamtwertung der kriegerischen Ereignisse noch einmal ein entscheidender Anteil am Siege zugebilligt werden wird.

**100 Prozent Gefahrenzulage
USA auf Suche nach Seelen**

Stockholm, 8. April. In den Vereinigten Staaten sieht man sich hinsichtlich der Bemalung der neugebauten Schiffe ernsthaften Schwierigkeiten gegenüber. Der Londoner "Daily Telegraph" zitiert einen Bericht des New Yorker "Wall Street Journal", in dem es heißt, daß im Laufe dieses Jahres 80.000 Seeleute neu in die Handelsmarine aufgenommen werden müssen. Besonders groß sei der Mangel an Ingenieuroffizieren, so daß die Ausbildung für die in die Marine anzuholenden, die angeht, die hohen Verlustzahlen durch deutsche U-Boote keine Luft verläßt, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, in die Beförderung stark erhöht worden. Während für Küstenfahrten eine Zulage von 40 Prozent, für Ueberfahrten von 100 Prozent gezahlt wird, erhält jedes Besatzungsmitglied für eine Fahrt in den Südpazifik, ins Mittelmeer oder nach Burma eine weitere Zulage von 25 Prozent je Tag. Wenn das Schiff während eines Luftangriffes in einem Hafen liegt, werden außerdem zusätzlich 31 Pfund gezahlt, auch wenn das Schiff nicht beschädigt wurde.

**Kriegserklärung Polens
auf USA.**

Berlin, 8. April. Nachdem Polen in völlige Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten von Amerika geraten ist, ist es anlässlich des Besuchs des USA-Präsidenten Wallace gezwungen worden, den Mächten des Dreieckspaktes den Krieg zu erklären.

**Ausbreitungen der USA-Truppen
in Indien**

Bangkok, 8. April. Vor kurzem in Kairo eingetroffene englische Offiziere berichteten über das skandalöse Benehmen nordamerikanischer Soldaten in Indien. Die Amerikaner stellen zur Zeit das größte Kontingent der Besatzungsarmee Indiens, gefolgt von indischen, australischen und chinesischen Truppen. Die amerikanischen Soldaten sind, soweit sie in Nordafrika, bei der Verletzung sehr unbeherrscht, da sie sich den indischen Frauen gegenüber gänzlich unethische Kräfte auszuüben kommen lassen. Die indische Verwaltung ist nicht in der Lage, dem sinnlosen Treiben der Amerikaner Einhalt zu gebieten und hat sich lediglich darauf beschränkt, indischen Frauen den Rat zu geben, nichts mehr auf die Straße zu gehen. Die Folge davon ist, daß amerikanische Soldaten neuerdings auch in Privathäuser eindringen. Trotz der Verbote der englischen Truppen über die bessere Beziehung der Amerikaner erhalten diese nach wie vor das Vielfache der englischen und indischen Soldaten. Die Amerikaner besitzen einen wöchentlichen Sold von 50 Rupien, die indischen Soldaten erhalten im Monat nur 17 Rupien. Dies führt dazu, daß einfache amerikanische Soldaten grobartiger auftreten als hohe englische Offiziere. Damit ist eine dauernde Quelle des Ärgerstoffes gegeben.

USA-Wirtschaft als Emigrantschmuggler

Madrid, 8. April. In Madrid trafen 88 politische Emigranten ein, die beim Verlassen sich an Bord eines spanischen Schiffes mit falschen Papieren nach den USA einschiffen, von der Polizei verhaftet worden waren.

**Durchreise und Aufenthalt in Spanien war
den Emigranten durch die USA-Wirtschaft**

Madrid, 8. April. In Madrid trafen 88 politische Emigranten ein, die beim Verlassen sich an Bord eines spanischen Schiffes mit falschen Papieren nach den USA einschiffen, von der Polizei verhaftet worden waren.

**Englands Bombenschadigte sollen
Sondersteuer zahlen**

Genf, 8. April. Die Stadt Gexer verfuhr verarmt, wie "Daily Express" berichtet, vom englischen Staat eine sofortige finanzielle Unterstützung für die Befestigung von Bombenschäden zu erhalten. Bereits die dritte Abordnung befindet sich auf dem Wege nach London, um dort an zuständiger Stelle für die Bewilligung dieser Hilfe anzuhalten. Zwei frühere Abordnungen seien mit dem Hinweis abgewiesen worden, daß Gexer zunächst einmal die Schäden reparieren solle, die für die notwendig gewordenen Reparaturen erforderlichen Gelder selbst aufzubringen. Das sei alles in der Angelegenheit geschehen, doch verhalte sich die Stadt nach wie vor ablehnend.

Jugendliche Sowjetverbrecher in den USA. verherrlicht

„Täpferer Kinder-Heidenjähren“ — Unglaubliche Greuelheke gegen die deutschen Soldaten

W. S. Piffabon, 8. April. Die bolschewistische Propaganda in den Vereinigten Staaten feiert Triumphe. Nachdem man bereits seit Monaten bolschewistische Heidenjähren dem amerikanischen Volk als Vorbild hingestellt, magt man nun den Versuch, die Amerikaner für sowjetische Kinder-Heidenjähren zu begeistern. In der Zeitschrift "Liberty" veröffentlicht die USA-Journalistin Ella Winter einen mit Aufnahmen des Sowjetfotoarchivs behüllten Artikel unter der Überschrift "Sowjetische Kinder kämpfen". Sie berichtet darin mit dem Ausdruck höchster Bewunderung und Zustimmung, die Sowjets hätten Kinder-Heidenjähren aufgestellt, die wertvolle Dienste im Verteidigungsdienst leisteten. Die Amerikaner veröffentlichten in d. das Bild eines lächelnden Jungen, der aus dem Hinterhalt vier Deutsche ermordet haben soll, und schildert die Verbrechen jugendlicher Heiden, die von den Sowjets eingeleitet werden. Es sei die Theorie der Sowjets, so erklärte sie dabei, das Kind leide weniger unter dem Einfluß des Krieges, wenn es aktiv am Kampf beteiligt sei. Darum habe man auch in der Sowjetunion eine weitgehende Agitation eingeleitet, die durch zum Teil am Feind auffordernde Kinderbücher schon von vornherein im Kind die „Art am Kriege“ wecken soll.

„Auffällige Mütter mit Benzin übergoßen“
Allein in den ersten 8 Monaten nach dem Kriegseintritt der Sowjets, so gibt die Journalistin an, seien 10 Millionen Exemplare von Büchern, in denen dem Kind die Beteiligung am Krieg eingeimpft wird, von den Sowjets vertrieben worden. Eines dieser Bücher, "Timmur und seine Bande", habe, wie sie schildert, einen solchen Erfolg gehabt, daß sich nach dem Vorbild des Buches überall in der Sowjetunion "Timmur-Banden" gebildet hätten. Die Amerikaner zeigen auch mehrere dieser jugendlichen Banditen, die mit Flinten und sogar mit Pistolenbewehrung versehen sind. Gleichzeitig mit dieser Verherrlichung des Kindes zum Banditen aus dem Hinterhalt entfällt die amerikanische Schriftstellerin eine Greuelheke gegen Deutschland, die selbst in der amerikanischen Presse bisher kaum ihresgleichen gefunden hat. Sie behauptet, deutsche Panzerdivisionen hätten in Gegenwart russischer Kinder deren Mütter mit Benzin übergoßen und in Brand geschickt (!). Das Kind, das in der Sowjetunion in der Nähe einer deutschen Eisenbahnlinie angetroffen

werde, werde sofort von den deutschen Soldaten niedergeschossen. Ungläubliche Kinder, so will sie den Amerikanern einreden, seien von den Deutschen beraubt, gefoltert und systematisch dem Hungertod ausgeliefert worden.

Allgemeine Empörung in Frankreich

Bedürftigkeit und Presse unter dem Eindruck der feigen Terrorangriffe

B. Bich, 8. April. Nach der Besetzung Nordafrikas schienen manche Bevölkerungskreise in Frankreich sich ihrer alten Sympathien für die "befreunden" Angelegenheiten wieder erinnern zu wollen. Die kampflose Besetzung französischer Gebiete wurde bereits als "Erfolg" gebührend gewürdigt und wurden tausende wehrloser Franzosen, Frauen und Kinder durch britische und amerikanische Bomben getötet oder verletzt und hunderte Tausende wurden obdachlos. Der letzte Bombenangriff auf Paris war die Krönung einer langen Reihe ähnlicher Verbrechen. Die ein sehr einflussreiches Bild der Misere dieser "Befreier" gezeichnet haben. Die Empörung der Franzosen scheint nun ziemlich allgem ein zu sein. Die Presse dieses Landes und jenseits der Demarkationslinie ist noch nie so einträchtig gewesen wie jetzt.

gerade die Amerikaner stark beteiligt und beweißen, daß sie an Unmenschlichkeit den Engländern nichts nachgeben. Es scheint daher, daß sich in diesen Tagen das Bild in Frankreich grundförmig wandelt. Frankreich spürt nun den wahren Charakter der brito-amerikanischen Kriegführung an eigenen Leide, und der Franzose hat eine zu alte militärische Tradition, als daß ihm die Barbarei der Briten und Amerikaner nicht tief mit Wunden erfüllt würde.

Frankreich muß sich entscheiden

B. Bich, 8. April. Angesichts der ständigen angriffsreichen Bomben-Angriffe gegen die Wohnviertel französischer Städte stellte der "Moniteur" fest, daß Frankreich nun zu einer Entscheidung gezwungen sei. Das französische Volk sei sich wohl bei Dank noch aus Verzweiflung und aus Verzweiflung zusammen. Es will im Gegenteil wieder aufleben. Entweder werde Frankreich mit Deutschland und dem übrigen Europa geeitert oder es gehe mit Deutschland und dem übrigen Europa zugrunde. Wer in Frankreich die Niederlage Deutschlands wüßte, der beschreibe auch den Untergang Frankreichs voraus.

Gute Resultate in Antwerpen

Zwölfte Berichte der Nordbrenner
Antwerpen, 8. April. Wie die Londoner Presse meldet, berichteten die vom Angriff auf Antwerpen zurückkehrenden britischen Flugzeugbesatzungen einmündig, daß ihre Angriffe "gute Resultate" erzielten und die abgeworfenen Bomben "mitten im Ziel" gelegen hätten.

Bisher über 1000 Opfer in Antwerpen identifiziert

Antwerpen, 8. April. Bis Donnerstagmorgen waren die Leichen von über 1000 Opfern des anglo-amerikanischen Terrorangriffs auf Antwerpen identifiziert. Die Zahl der getöteten Frauen und Kinder ist sehr hoch. Von den 17.000 Einwohnern des betroffenen Bezirks sind mindestens 10.000 durch den Luftangriff in Mitleidenhaft gesetzt, also einwohner getötet, verwundet oder obdachlos geworden. Die Zahl der Häuser, die keine Beschädigung aufweisen, ist sehr gering. Die Verwundeten und Verstorbenen finden am Freitag und Samstag statt.

USA-Provinz Neufundland

Ein peinliches Kapitel für England — Roosevelt's „Sprungbrett nach Osten“

Ottawa, 8. April. Schon vor dem Krieg las man in der englischen Presse wenig von Neufundland, der Kanada vorgelagerten großen Insel mit ihren zahlreichen verstreuten Büchern, dichten Wäldern, völlig unerschlossenen Kohlenreichtümern und über 300.000 Einwohnern. Heute schickt man militärische "Schweigepflicht" vor, um dieses "Edomünster" möglichst ignorieren zu können. Denn die Briten haben den Vereinigten Staaten dort verschiedene Stützpunkte einräumen müssen. Das "Sprungbrett der westlichen Demisphäre nach England" steht heute praktisch unter militärischer Kontrolle der USA.

zum Aufbau einer sich selbst tragenden gesunden Landwirtschaft ergriffen wurden, daß im Gegenteil — da viele Kleinbauern sich von den Amerikanern als Anarbeitler anwerben ließen — die Landwirtschaft Neufundlands wesentlich schlechter als vor dem Krieg dache. Das Blatt wirft der englischen Kommissar-Regierung vor, immer nur an den nächsten Tag zu denken und nicht einmal in der Gegenwart richtig zu planen. Die Folge sei "ein wachsendes Gefühl der Abneigung gegenüber der Regierung". Die fisherische Neufundlands sei mit ihrer veralteten und überholten Ausrüstung für die Zukunft zum Tode verurteilt, wenn ihr nicht großzügig geholfen werde. Wohl in erster Linie, um Kanada nicht schon jetzt vor den Kopf zu stoßen, daß man sich über die politische Seite des Problems Neufundlands in Washington bis heute nicht geäußert. In Montreal wird man wohl aber schon geäußert haben, daß die von den USA auf Neufundland errichteten militärischen Stützpunkte von den USA-Truppen ein freiwilbig geräumt würden.

Ausbeutung Indiens für die Sowjets

Getreide, Kautschuk, Zinn und Baumwolle verlangt — England muß gehorchen

W. L. Rom, 8. April. Indien wird gegenwärtig nach Informationen aus Kanakof, für die Sowjetische Ausbeutung, ohne daß die britischen Behörden die geringste Rücksicht auf die in Indien herrschende Not nehmen, was in vielen Provinzen zum Massensterben durch Hunger geführt hat.

Getreide, Kautschuk, Zinn und Baumwolle verlangt — England muß gehorchen

W. L. Rom, 8. April. Indien wird gegenwärtig nach Informationen aus Kanakof, für die Sowjetische Ausbeutung, ohne daß die britischen Behörden die geringste Rücksicht auf die in Indien herrschende Not nehmen, was in vielen Provinzen zum Massensterben durch Hunger geführt hat.

Verstärkter britischer Terror in Syrien

Syrische Zeitung wegen Forderung nach christlichen Wahllisten verboten

K. M. Ankara, 8. April. Trotz des Versprechens der Besatzungsbehörden, der Presse für den Wahlkampf in Syrien-Albanon genügend Freiheiten einzuräumen, sind die Zensurmaßnahmen verstärkt worden. Seit mehreren Wochen weisen die syrisch-albanischen Zeitungen große Zensuren auf, und zwar bei Artikeln, die mit den Wahlen zusammenhängende Fragen behandeln. Die libanesischen Zeitungen "Al-Haf" wurde von den Besatzungsbehörden sogar verboten. Das Blatt war vor kurzem von jungen Nationalisten gegründet worden. Es forderte in einem Artikel die Öffentlichkeit auf, darauf zu achten, daß die Kandidatenlisten nicht nach den Wünschen der Besatzungsbehörden, sondern nach denen des Volkes zusammengestellt werden. Dies führte zum sofortigen Verbot. So steht es mit der Wahlfreiheit in Syrien-Albanon aus!

eine "Nichtstehung" des gegen sie ergangenen Urteils zu beantragen, obwohl das Urteil bereits von der höchsten türkischen Instanz, dem Kassationshof, bestätigt wurde. Nachdem die beiden Aktenstücke bereits von mehreren Instanzen verurteilt worden waren, mußte ihr zweiter und dritter Einspruch wie eine Verhöhnung der türkischen Justiz an. Die türkische Staatsanwaltschaft hat das Ansuchen der beiden rechtskräftig verurteilten Sowjeträufen abgelehnt.

Litwinow Sowjetgesandter in Kuba

Stockholm, 8. April. Einer Londoner Meldung des "Alfonblad" zufolge traf der sowjetische Botschafter in den USA, Litwinow, im Juli, am Mittwoch, in Havanna ein. Dem kubanischen Präsidenten Batista sein Verbleibungsversprechen als erster Sowjetgesandter zu überreichen. Bekanntlich wurde Kuba von Washington, dessen Wort in Havanna als Gesetz gilt, gewonnen, die diplomatischen Beziehungen zu Moskau aufzunehmen.

Sowjets verhöhnen türkische Justiz

Ankara, 8. April. Die beiden im Aktenaufspruch in Ankara vertretenen Sowjeträufen Pawlow und Kornilow hatten die Stirn, erneut bei der Staatsanwaltschaft um

Ritterkreuz für Leutnant Langguth aus Mannheim

DNB, Berlin, 8. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Alfred Langguth, Kompanieführer in einem fränkischen Grenadier-Regiment.

Leutnant Alfred Langguth, am 24. Oktober 1908 als Sohn des Kaufmanns Hermann Langguth in Mannheim geboren, verdiente sich das Ritterkreuz bei der Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe südlich Wismar.

Leutnant Langguth trat nach dem Besuch der Oberrealschule in Coburg in das Geschütz seines Vaters als Leutnant ein. Im Juni 1937 wurde er in das Inf.-Reg. 95 in Coburg eingeeilt und im September 1941 zum Leutnant befördert.

In fast vierhundert Einsätzen bewährt

DNB, Berlin, 8. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Langguth, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Hauptmann Joachim Langguth hat als vorbildlicher Verbandführer seine Staffel auf fast allen Kampfschneisen zu großen Erfolgen geführt. In ihnen hatte er auch als Einsatzführer, der in monotonem Einsatz schwerste Aufgaben vollbrachte, besonderen Anteil. Nach fast vierhundert Einsätzen forderte dieser tapfere Soldat, der bereits mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet war, im November 1942 bei den Kämpfen im großen Donaubogen den Heldentod, als er trotz schwerer Verwundungen todesmutig auf sein Ziel aufbrachte.

Hohe Spenden unserer Schlachtflieger

Berlin, 8. April. Die Besatzungen der schweren deutschen Seetreibkräfte haben bei der letzten Sammlung der Wehrmacht für das Kriegs-WDFW insgesamt 528.786 RM gesammelt.

Sieben von acht Schlachtfliegern mit Infanteriewaffen heruntergeholt

Berlin, 8. April. Die Grenadiere zweier sächsischer Bataillone und die Soldaten einer Artillerie- und einer Panzerjäger-Abteilung erlitten am 28. März südlich Orel anfliegende sowjetische Schlachtflizeuge, die nicht über dem Erdboden in 50 Meter Höhe, zum Angriff auf die deutschen Stellungen ansetzten. Entschlossen griffen Grenadiere, Panzerjäger und Kanoniere zu den Waffen und jagten ihre Geschossgarben aus Maschinengewehren, Panzerminen und Mörsergeschossen gegen den Feind. Schon nach wenigen Sekunden zeigte das erste Flugzeug eine Rauchfahne, kurz darauf war ein Stein schräg zu Boden und verbrannte.

Die nächsten beiden Schlachtfieger hatten inzwischen die deutschen Stellungen erreicht, als die Geschossgarben unserer Soldaten die Flugzeuge so schwer trafen, daß sie zwischen den deutschen Gräben notlanden mußten. Von den verbleibenden fünf Schlachtfliegern wurden weitere zwei getroffen, als sie über den notgelandeten Flugzeugen flogen. Auch sie mußten herunter und legten unweit der zuerst notgelandeten Schlachtfieger auf.

Einige Soldaten stürzten sofort zu den vier Flugzeugen hin und nahmen die Besatzungen gefangen. Die anderen schossen inzwischen weiter und trafen fast gleichzeitig auch noch das sechste und siebente Flugzeug, die zwar abdrückten, aber die feindlichen Stellungen erreichten, dort aber abblitzten und weithin sichtbar brennend aufschlugen.

Harter Verteidigungskampf in Tunesien

Rom, 8. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien stellen sich die Streitkräfte der Achse in hartem Verteidigungskampf dem starken Vorstoß des Feindes, der sich auf den westlichen Sektor der Front ausdehnt hat, entgegen. Die Schlacht geht weiter. Italienische und deutsche Truppen stoßen im Luftkampf auf feindliche Flugzeuge ab.

Gestern nachmittag markten feindliche viermotorige Flugzeuge Sprung- und Bombenbomben auf Palermo, wo an einigen Gebäuden in den Außenbezirken unbedeutende Schäden angerichtet wurden. Zwei Flugzeuge wurden, eines von unseren Jägern und das andere von der Bodenabwehr, abgeschossen und stützten in der Nähe von Cap Galvo und Mongerino ins Meer.

Rüsz gulant:

Bizepartefretariat Carlo Spozza befehligte die in jüngster Zeit von feindlichen Luftangriffen heimgesuchten Ortschaften Kalabriens und überreichte den Geschädigten im Namen des Duce eine von der Reichlichen Partei zur Verfügung gestellte Unterstützung.

Der Stadtrat von Sevilla befehligte die erbe goldene Medaille der Stadt Sevilla dem spanischen Staatschef General Franco zu verleihen. Die feierliche Ueberreichung dieses Ehrenzeichens wird bei dem nächsten Besuch des Generalisimo in Sevilla stattfinden.

Vier kommunistische Schwerverbrecher, die wegen ihrer im spanischen Bürgerkrieg begangenen Verbrechen verhaftet worden waren, wurden am Mittwoch in Barcelona hingerichtet.

Eben teilte im Unterhaus mit, daß er Besuch Bull eingeladen habe, England einen Besuch abzustatten, „zu jeder Zeit, die ihm genehm erscheint“.

Der Sonderbotschafter der Republik Argentin, General Juan Po und sein Gefolge wurden Donnerstagmorgen im Kaiserlichen Palais vom Tenno in Madrid empfangen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Müns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinzer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Zur Zeit bei Preussisch Nr. 13 gullig

Bruchsaler Stadtnachrichten

(Auszeichnung.) Mit dem G.R. 1 wurde Unteroffizier Karl Bender, wohnhaft Bruchsal, Kandelweg 28, ausgezeichnet.

(Geburtsnachricht.) Frau Wilhelmine Müller, geb. Schmitt, wohnhaft Bruchsal, Ritterstr. 14, feiert heute ihren 60. Geburtstag.

(Kameradschaft.) Am Sonntag, den 11. April, nachmittags 14.15 Uhr, findet für die Kameradschaft der Bruchsaler Soldaten eine Tagung im Gasthaus zum Wolf statt.

(Sommerferien für Bruchsal.) Um Mitverständigung vorzugehen, teilt das Schulamt mit, daß mit Genehmigung des Ministeriums die Sommerferien an der Bruchsaler Volkshochschule...

(Konzert des Vannerorchesters.) Am Sonntag, den 11. April, nachmittags 14.15 Uhr findet in der Festhalle Karlsruhe ein Konzert statt.

(Todesfall.) Mit 87 1/2 Jahren verstarb Frau Maria Ciesmann, Witwe, wohnhaft Bruchsal, Kandelweg 28.

(Schiffverheerung.) Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung Bruchsal, hat die Schiffverheerung...

Innenminister Pflaumer vor den Bürgermeistern des Landkreises

Arbeitsstagnation auf der „Scheffelhöhe“ — Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“

Bruchsal. In Anwesenheit der Bürgermeister und Ratsschreiber des Landkreises Bruchsal, sowie der führenden Männer aus Partei, Staat und Stadt fand am Donnerstag...

Im Verlauf seiner Ausführungen erinnerte Minister Pflaumer daran, daß die Winterkrisis uns die Gefahr, die aus dem Osten droht...

Der Leiter des Kreisamtes für Ernährung, Dr. Dörmann, erklärte, daß die Ernährungslage im Landkreis Bruchsal...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

nur in seinem eigenen Interesse, sondern dient dem Interaktionszweck des Volkes. Ministerpräsident Dr. Goebbels...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Die Bürgermeister sind die „Hauptleute der Verwaltung“, erklärte Minister Pflaumer, indem er auf die Verantwortung der Bürgermeister...

Amsthan am Oberrhein

See, Freiburg i. Br. (Seltene Militärliebesgeschichte.) Generalleutnant Schmidt von Amsthan in Freiburg, der in Krieg und Frieden hochverdiente Offizier...

St. Georgen i. Schw. (Hohes Alter.) Ihren 90. Geburtstag feiert in Langenlützel Frau Josefine Brühl, geb. Riede.

Waldshut. (Ernterückgang.) In der Gemeinde Waldshut, die im Jahre 1942 einen Ernterückgang erlitten hat...

Schleitstadt. (Führerinnen treffen.) Am kommenden Sonntag findet in Schleitstadt ein Führerinnen-Treffen statt.

Spielplan des Badischen Staatstheaters in der Zeit vom 10. bis 20. April.

Was bringt der Rundfunk? Rundfunkprogramm: 12.35-12.45: Bericht zur Lage.

Rheinwasserläufe vom 8. April. Rheinfelden 298 (+7), Kehl 284 (+8), Straßburg 250 (-3).

Wintersternbilder verschwinden am April-Himmel

Die großen Planeten bilden eindrucksvolle Erscheinungen

Die Sonne hat seit Ende März den Frühlingspunkt überschritten und steigt nun rasch höher; im Laufe des Monats wärmt die Tageslänge...

Die Sonne hat seit Ende März den Frühlingspunkt überschritten und steigt nun rasch höher; im Laufe des Monats wärmt die Tageslänge...

Kreisleiter Dr. Epp sprach anschließend zum selben Thema und erwähnte bei allen Maßnahmen zu größter Vorsicht...

Kreisleiter Dr. Epp sprach anschließend zum selben Thema und erwähnte bei allen Maßnahmen zu größter Vorsicht...

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte bei Wilhelm Heyne Verlag, Dresden (35. Fortsetzung) „Ich habe Ihnen keine Furcht zugefügt“...

„Der Mensch ist nichts, der Paragraf alles.“ In jedem andern Fall hätte ich mit Rat und Tat helfen können, Herr Rektor Siemert...

„Gerechtigkeit predige ich!“, erwiderte stolz Siemert; „und zwar einem hochgestellten Juristen!“

„Gerechtigkeit predige ich!“, erwiderte stolz Siemert; „und zwar einem hochgestellten Juristen!“

„Jetzt ist die Ehe richtig ungültig“, erklärte einer dem andern weiter. Andreas und Erna wurden durch diesen neuen Schlag...

